

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 25 (1942)  
**Heft:** 12

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion:

Transitfach 541 Bern

Im Leben aber täuscht gerade der beliebteste, begangenste  
Weg am ehesten.

Lucius Annäus Seneca.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—  
(Mitglieder Fr. 5.—)Sämtliche Adressänderungen und Be-  
stellungen sind zu richten an die Ge-  
schäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141  
Zürich-Hauptbahnhof. Postch. VIII. 26074

Inhalt: Ein Vierteljahrhundert. — Aufruf zur Tat! — Der Schrei um Mitternacht. — Gottfried Kellers Weltanschauung. — Glaube, Gottesbegriff und christliche «Logik». — Christen unter sich. — Es spricht: Rudolf Goldscheid. — Die Schweiz? — Der Flüchtling und sein Hund. — Vermischtes. — Ortsgruppen. — Inhaltsverzeichnis 1942. — Feuilleton: Vom Scheiterhaufen zum elektr. Kremationsofen.

Das grosse Unglück der Welt ist,  
dass es den Guten an Mut fehlt.  
Voltaire.Unsere Tage sind zu dunkel, um  
nicht eine neue Sonne zu verheissen.

Paul de Lagarde.

1915 1942

## Ein Vierteljahrhundert.

Ein Rück- und Ausblick.

Mit dieser Nummer beendigt das Organ der Freigie-  
stigen Vereinigung der Schweiz seinen 25. Jahrgang. Ein  
Vierteljahrhundert! Wie verschwindend klein ist diese  
Zeitspanne an der Geschichte gemessen. Und dennoch:  
für uns, die wir dieses Vierteljahrhundert erlebt haben, wie  
bewegt war es. Eingeschlossen zwischen zwei Weltkriegen  
liegen Jahre des wirtschaftlichen und des ideologischen  
Kampfes, der die Menschheit durch die Verzweiflung in die Barbarei und an den Rand des Grabs ge-  
trieben hat.

Wenn wir in der vorliegenden Nummer einige Worte  
des Gedenkens zur Vollendung des ersten Vierteljahr-  
hunderts unseres Blattes veröffentlichen, so tun wir dies  
nicht um uns zu beweihräuchern. Wir konstatieren be-  
scheiden und schlicht, wie es unserer Weltanschauung  
ansteht, dass wir ein Vierteljahrhundert für unsere  
Idee gekämpft und geworben haben. Wir haben keine  
Berge versetzt, wie es der Glaube zu tun vorgibt. Wir  
haben einiges von dem getan, was wir zu tun in der  
Lage waren. Wenn es auch wenig ist, so ist es immerhin  
so viel, dass wir unsere Daseinsberechtigung zu legitimi-  
mieren imstande sind. Wir fabrizieren keine schillernden  
Seifenblasen, wie es die Kirche bei solchen Anlässen zu  
tun gewohnt ist, und geblähte Orgelbälge brauchen wir  
weder zur Stimmungsmache noch um eine vorgetäuschte  
«geistige Blähung» zu unterstreichen.

Wenn wir die Vollendung des 25. Jahrganges mit  
einem Worte des Gedenkens begehen, so hat dies sei-  
nen weitern Grund darin, dass «Der Freidenker» gegen-  
wärtig das einzige Freidenkerorgan auf dem europäischen  
Kontinent ist. Diese Tatsache muss uns für das Erste  
nachdenklich stimmen. Wo sind unsere Gesinnungsfreun-

de in den uns befreundeten Organisationen des Auslands?  
Ihre Presse ist vor und während des Krieges der  
Dummheit zum Opfer gefallen. Wie viele werden der-  
einst aus der Knechtung auferstehen? Wir wissen es  
nicht. Wenn uns diese Tatsache nachdenklich stimmt, so  
haben wir anderseits einen Grund zur Freude und des  
Stolzes: *Das Schweizervolk hat in seiner Mehrheit den  
Einflüsterungen einer ausländischen Propaganda und den  
Machtgelüsten der inländischen Reaktion, vor allem des  
Katholizismus, widerstanden.* So vieles wir auch anders  
haben möchten, müssen wir doch dem unbeirrbaren und  
freiheitlichen Sinn der Mehrheit des Schweizervolkes  
unsere Achtung zollen. Es ist nicht unser Verdienst, wenn  
wir den 25. Jahrestag des Freidenkers begehen, es ist  
das Verdienst aller Freiheitsliebenden, die die aus- und  
inländischen Parolen der Gleichschaltung harthäckig ab-  
gelehnt haben. So feiern wir, mitten im Kriege, den 25.  
Jahrestag, stolz darauf, dass wir auch weiterhin für die  
Freiheit kämpfen dürfen.

Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, ein Organ der  
Schweizer Freidenker wäre vor 25 Jahren zum ersten  
Mal erschienen. Bereits am 1. Januar 1908 erschien in  
Zürich die erste Nummer des «Freidenker, Organ der  
Freidenker der deutschen Schweiz». Dieses, im Zeitungs-  
format erscheinende Blatt, wurde im Verlag Conzett &  
Cie. in Zürich gedruckt und erschien während der Jahre  
1908—1912. Für die Redaktion zeichnete anfangs Ge-  
sinnungsfreund Eckert in Zürich. Diese Jahre zählen  
aber in der Rechnung unserer 25 Jahre nicht, denn die  
Zeitung ging, nachdem sie die letzten zwei Jahre in  
München erschien, in den Besitz der Deutschen Freiden-  
ker über. Die Zeitrechnung unseres Organs beginnt erst